

Ergebnisse der Studierendenbefragung an der Universität Siegen

(Wintersemester 2011/2012) – Gesamtauswertung –

Die **stetige Verbesserung der Studienbedingungen** ist der Universität Siegen ein großes Anliegen. Die Studierenden nehmen sehr detaillierte Einschätzungen vor, die wertvolle Hinweise für Verbesserungen liefern können.

Die Befragung besteht aus folgenden Themenblöcken

1. Allgemeine Angaben
2. Beratungsangebote und Informationsquellen
3. Studienbedingungen
4. Beurteilung der Lehr-/ Lernformen
5. Fragen zu Prüfungsleistungen/Prüfungsformen u. zu Rückmeldungen von Studienleistungen
6. Fragen zur Studiendauer
7. Fragen zum Workload
8. Planung nach dem Studienabschluss
9. Finanzierung
10. Persönliche Kommentare

Die Universität Siegen möchte mit dieser Befragung erheben, **wie zufrieden die Studierenden mit ihrem bisherigen Studienverlauf**, den verschiedenen **Beratungsangeboten** der Universität, den **Studienbedingungen**, insbesondere mit dem **Angebot in Studium und Lehre**, der **zeitlichen und inhaltlichen Abstimmung** der Lehrveranstaltungen, den **Lehr- und Prüfungsformen**, der Praxisorientierung und auch der Betreuung durch die Lehrenden sind. Außerdem werden die **Ziele nach dem Abschluss erfragt** und **welche Unterstützung** die Studierenden in diesem Zusammenhang wünschen. Ebenfalls wurde der studentische **Workload** in dieser Umfrage abgefragt.

Die Teilnahme an der Befragung war über einen Zeitraum von gut drei Monaten möglich. Die Befragung wurde als Online-Befragung durchgeführt. Insgesamt wurden 5.450 Studierende des 3. und 5. Semesters eingeladen. Es beteiligten sich **1.676 von 5.450 Befragten** an der Befragung. Somit kann eine **Rücklaufquote von 31 %** verzeichnet werden.

Zusammenfassung der Ergebnisse der Studierendenbefragung:

Allgemeine Angaben

Gut die Hälfte der Befragten ist **zwischen 19 und 22 Jahre alt**, die nächste große **Altergruppe** zwischen 23 und 25 Jahre ist mit ca. 31 % vertreten, etwa 15 % sind älter als 26 Jahre. Bei einem Anteil von **10 % der Befragten** handelte es sich um **Masterstudierende**, **Bachelorstudierende** sind mit **fast 60 %** vertreten. Die Bachelorstudierenden studieren mit einem Anteil von 22 % Literatur, Kultur, Medien/LCMS, gefolgt von Soziale Arbeit (13 %), Betriebswirtschaftslehre (11 %) und Sprache und Kommunikation /LAC (10 %), die Masterstudierenden stammen mit 19 % aus dem Studiengang Bildung und Soziale Arbeit, gefolgt von Medien und Gesellschaft (9 %) und Management und Märkte (8 %). Die **Lehramtsstudierenden** sind mit **31 %** vertreten.

Diese verteilen sich wie folgt auf die **verschiedenen Schulformen**: 22 % Grundschule, 27 % Haupt- und Realschule, 43 % Gymnasien und Gesamtschulen, 7 % Berufskolleg. Die am häufigsten vertretenen **Fächer** (38 – 16 %) sind Mathematik, Deutsch, Sozialwissenschaften, Biologie, Englisch und Geschichte. An der Befragung beteiligten sich mit **67 % weibliche Studierende** und **33 % männliche Studierende**, insgesamt **53 %** befinden sich im **3. Fachsemester** und **43 % im 5. Fachsemester**.

Mit 86 % ist die am häufigsten vertretene **Hochschulzugangsberechtigung** das Abitur/ die Allgemeine Hochschulreife, etwa 10 % haben bereits einen **ersten Studienabschluss** (9 % einen Bachelor), hiervon haben **18 % ihren ersten Studienabschluss an der Universität Siegen** erworben. 17 % der Befragten haben vor dem Studium eine **Berufsausbildung** absolviert. Hierbei handelt es sich größtenteils um Berufe aus dem kaufmännischen, technischen, sozialen/pädagogischen oder gesellschafts- und sprachwissenschaftlichem Bereich

Beratungsangebote und Informationsquellen

Von den in Anspruch genommenen **Informations- und Beratungsangeboten**, empfanden die Studierenden den Internetauftritt der Uni Siegen, den Internetauftritt der Fakultät, die Beratung durch Studierende/studentische Gremien/Fachschaften, durch Lehrende der Uni Siegen und dem Prüfungsamt am hilfreichsten.

Unter **sonstigen Beratungsangeboten** und Informationsquellen werden genannt: Studierende (höherer Semester), Studienberatung, ESE, Fachschaftsräte, Bekannte, Facebook(-Gruppen), Professoren, ZLB Lernwerkstatt, LSF, moodle und Webseiten.

Wenn Studierende **Angebote als nicht hilfreich empfinden**, so wünschen sie sich eine detailliertere Kenntnis der jeweiligen Berater von Studienordnungen. Die Ansprechpartner in der Studienberatung und dem Prüfungsamt sollten bei Umstellungen (Prüfungsordnungen, Studiengänge und -möglichkeiten) zeitnah auf aktuelle Stände geschult werden.

Insgesamt lässt sich festhalten, dass Studierende eine **bessere Ansprechbarkeit** und einen **besseren Kenntnisstand bzw. greifbarere Antworten** bei bzw. von den Ansprechpartnern über die gesuchten Informationen (Studium, Prüfungsordnung, Auslandsaufenthalt, Praktika, Studienfinanzierung, BAföG-Amt) wünschen. **Informationsangebote** sollten **zentriert** angeboten werden, um nicht an viele verschiedene Stellen verwiesen zu werden. Außerdem wünschen sich Studierende **einheitliche Sprechzeiten** und **mehr Beratungsangebote** bzw. mehr Berater, da die Stellen häufig überlaufen sind oder E-Mails nicht ausreichend schnell beantwortet werden können. Durch feste Anmeldefristen treten Anfragen gehäuft auf; evtl. ließe sich dies durch einen erweiterten Zeitraum entzerren.

Durch die **Bündelung der Kompetenzen** im SSC wird zukünftig eine gute Absprache und Vernetzung der Mitarbeiter untereinander ermöglicht, um Studierende mit einer Nachfrage direkt an den richtigen Ansprechpartner verweisen zu können.

Studienbedingungen

Als **besonders positiv** werden die Kontakte zu Mitstudierenden und auch die Möglichkeit zum selbständigen Arbeiten bewertet. Ebenfalls gut werden die folgenden **Studienbedingungen** bewertet: Theoretisches Grundlagenwissen, engagierte und motivierte Lehrende, Ausstattung der Bibliothek und der Zugang zu Computerarbeitsplätzen.

Besonders **verbesserungswürdig** schätzen die Studierenden die zeitliche Abstimmung der Lehrveranstaltung, die Möglichkeit der aktiven Mitgestaltung an der Weiterentwicklung des Studiengangs/der Fakultät/der Hochschule sowie die Möglichkeit eines Teilzeitstudiums ein. Unter

den **sonstigen Aspekten** der Studienbedingungen, wünschen die Studierenden im besonderen: ein größeres Lehrangebot/mehr Personal, mehr Seminarplätze, die bessere inhaltliche Abstimmung der Lehrveranstaltungen und eine bessere Beschreibung der Lehrveranstaltungsinhalte in LSF, eine verbesserte Infrastruktur und mehr Praxisnähe der Lehrveranstaltungsinhalte.

Beurteilung von Lehr-/Lernformen

Ein leicht stärkerer Einsatz der **folgenden Lehr-/ Lernformen** wird insbesondere gewünscht: Seminare, Übungen, Tutorien, Lehrtätigkeit von PraktikerInnen, außeruniversitäre Praktika, Exkursionen, Studienprojekte/Projektarbeit. Ebenfalls mit einem „**stärkeren Umfang**“ sind die folgenden Lehr-/ Lernformen zu erwähnen: Kolloquien, Laborpraktika, Planspiel/Rollenspiel, E-Learning, Kurse/Angebote o.ä. in der vorlesungsfreien Zeit, (Klein-)Gruppenarbeit, Blockveranstaltungen, Selbststudium/Eigenarbeit. Lediglich die **klassische „Vorlesung“** ist mit einer prozentualen Antworthäufigkeit von **über 55 % gleichbleibend** gewünscht.

Unter den **sonstigen Angaben** sind Online-Seminare, die häufigere Nutzung von moodle, mehr Praktika od. Praxissemester, mehr Zeit zum Selbststudium (weniger Präsenzveranstaltungen), die Verringerung der Klausurdichte, eine größere Anzahl an Seminaren und ein größeres Angebot an studienbezogenen Software-Kursen hervorzuheben.

Prüfungsleistungen/Prüfungsformen und Rückmeldungen von Studienleistungen

Es scheinen zunächst alle **Prüfungsformen** mit einer prozentualen Verteilung von 45 - 50 % mit gleichbleibender Gewichtung bei der Benotung gewünscht zu werden. Betrachtet man jedoch die Gesamtverteilung so sind mit Wunsch zu „**stärkerem Gewicht**“ die folgenden Prüfungsformen zu erwähnen: Praktische Prüfung, Referat (Präsentation mit Ausarbeitung), Schriftliche Hausarbeit und Projekt-/Praktikumsbericht. Der Wunsch einer **geringeren Gewichtung** lässt sich aus der Gesamtverteilung bei den Prüfungsformen Posterpräsentation und Klausur ablesen. Eine **gleichbleibende Gewichtung** wird bei den Prüfungsformen mündliche Prüfung und Portfolio gewünscht.

Die Studierenden halten die **Begründung der vergebenen Note nach einer mündlichen Prüfung** und **schriftliche Kommentare** zu Hausarbeiten/Klausuren als **Rückmeldung zu ihren Studienleistungen** für **sehr sinnvoll** - dicht gefolgt von dem **persönlichen Gespräch** über erbrachte Leistungen. Die Ergänzungen und **Kommentare zu Vorträgen/Referaten nach der Lehrveranstaltung** sowie **Benotung** werden ebenfalls als sehr sinnvoll bewertet. Für weniger sinnvoll erachten die Studierenden **Kommentare in den Lehrveranstaltungen**.

Die **Benotung** von Leistungen wird für sehr sinnvoll und auch notwendig betrachtet, diese Note sollte jedoch immer **kommentiert** werden und bspw. auch die Klausureinsicht vereinfacht (weniger bürokratischer Aufwand) werden. Nur so ist für die Studierenden die Benotung nachvollziehbar und die Verbesserung der eigenen Leistung möglich.

Als **weitere Leistungs- bzw. Prüfungsformen** werden Multiple-Choice-Klausuren, Online-Klausuren, mehrere Teilklausuren während des Semesters, Mitarbeit/Beteiligung während des Semesters, sowie alternative Prüfungsleistungen (Projekte und Projektorganisation, Debatte) gewünscht.

Studiendauer

Knapp 44 % gehen davon aus, dass sie länger zum Abschluss ihres Studiums benötigen als es die Studienzeit vorsieht. 24 % können dies noch nicht absehen; immerhin 32 % aller Befragten gehen davon aus, dass sie das Studium innerhalb der Regelstudienzeit abschließen kann.

Diejenigen Studierenden, die davon ausgehen, dass sie länger studieren werden als die Regelstudienzeit es vorsieht (44 %) und diejenigen, die dies noch nicht absehen können (24 %) erleben im besonderen (70 - 80 %, md¹ 2) die folgenden **Aspekte als belastend oder studienverlängernd**:

Die zu bewältigende Stoffmenge im Semester ist zu groß, einige Modul(teil)prüfungen konnten nicht fristgerecht erworben werden, Defizite im Angebot der Pflichtveranstaltungen, keinen Lehrveranstaltungsplatz erhalten, zusätzliches Arbeiten, um Studium zu finanzieren.

Weitere studienverlängernde Aspekte sind für einen hohen prozentualen Anteil (65 - 75 %, md 3) zu hohe Leistungsanforderungen, unklare Prüfungsanforderungen, fehlende fachliche Betreuung durch Lehrende, ein unstrukturierter Studienaufbau, dass das Studium in der vorgegebenen Zeit nicht zu schaffen ist und der Wunsch, die Studieninteressen zu vertiefen.

Immerhin etwa die **Hälfte der Befragten** (50 - 58 %, md 3) gibt an, Angst vor Prüfungssituationen oder außeruniversitäre Interessenschwerpunkte zu haben. **Immerhin 26 %** der Befragten erleben **familiäre Verpflichtungen** und **21 % Krankheit** als belastend bzw. studienverlängernd. **Für 23 %** ist ein Studienfach- bzw. Studienortwechsel oder die Schwierigkeit, ein Thema für die Abschlussarbeit zu finden ausschlaggebend.

Unter den persönlichen Angaben werden Aspekte des **Seminarangebots und der Studienorganisation, Prüfungen und Prüfungsorganisation, Zeitmanagement und Studienfinanzierung** und auch der Erwerb von Latinum und/oder Graecum benannt. Hier sind **im besonderen hervorzuheben**: Mangelnde Seminarplätze / zu geringes Seminarangebot Überschneidung von Lehrveranstaltungen, (verpflichtende) (Langzeit-)Praktika, die sich nur schlecht in den Studienverlauf integrieren lassen, zu hohe Klausurdichte, hoher Zeitaufwand für die Studienfinanzierung (Job) und/oder Teilzeitstudium wegen des Berufs sowie verpflichtende Auslandsaufenthalte. Hier werden mitunter nicht alle Leistungen alle anerkannt. Dies ist gerade in Anbetracht des Beschlusses der KMK² kritisch zu betrachten. Der Beschluss hebt die kompetenzbasierte Anerkennung von Leistungen, die an anderen Hochschulen erbracht wurden, hervor. Die Anerkennung soll demzufolge aufgrund der Gleichwertigkeit erworbener Kompetenzen und nicht aufgrund der Gleichartigkeit erfolgen.

Workload

Das **Studium** wird konzeptionell als **Vollzeitbeschäftigung** angesehen. Dabei wird bei einer Vollzeitbeschäftigung einer beruflichen Tätigkeit von derzeit 35 - 40 Stunden pro Woche ausgegangen. In neuen Studiengängen³ wird dies durch den in Kredit- oder Leistungspunkten (KP oder LP) ausgedrückten Arbeitsaufwand umgesetzt. Gemäß KMK werden „in der Regel pro Studienjahr 60 Leistungspunkte vergeben, d. h. 30 pro Semester. Dabei wird für einen Leistungspunkt eine Arbeitsbelastung der Studierenden im Präsenz- und Selbststudium von 25 bis max.

¹ md = Median

² Eckpunkte zur Korrektur der „Ländergemeinsamen Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Master-Studiengängen“ und der „Rahmenvorgaben für die Einführung von Leistungspunktsystemen und die Modularisierung“ (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 10.12.2009): Die wechselseitige Anerkennung von Modulen bei Hochschul- und Studiengangswechsel ist mit handhabbaren Regelungen in den Studien- und Prüfungsordnungen zu verankern und in der Akkreditierung zu bestätigen. Sie beruht auf der Qualität akkreditierter Studiengänge und der Leistungsfähigkeit staatlicher oder akkreditierter nichtstaatlicher Hochschulen im Hinblick auf die erworbenen Kompetenzen der Studierenden (Lernergebnisse) entsprechend den Regelungen der Lissabon-Konvention (Art. III). Demzufolge ist die Anerkennung zu erteilen, sofern keine wesentlichen Unterschiede hinsichtlich der erworbenen Kompetenzen bestehen.

³ Bachelor- und Masterstudiengänge

30 Stunden angenommen, so dass die Arbeitsbelastung im Vollzeitstudium pro Semester in der Vorlesungs- und vorlesungsfreien Zeit insgesamt 750 bis 900 Stunden beträgt (= 32 bis 39 Stunden pro Woche in 46 Wochen pro Jahr). Die Hochschulen haben die Studierbarkeit des Studiums unter Berücksichtigung der Arbeitsbelastung der Studierenden im Akkreditierungsverfahren nachvollziehbar darzulegen.“⁴

Der **Arbeitsaufwand**, den Studierende im Studium erbringen müssen, ist ein wesentlicher **Indikator für die Studierbarkeit** von Studiengängen. Wenn die Arbeitslast zu groß ist, ist ein Studiengang nicht mehr studierbar.

Der Großteil von 24 % der Studierenden schätzt das **Verhältnis von Studienzeiten / Nicht-Studienzeiten** (Freizeit) pro Woche in Stunden im Verhältnis 40 zu 70 Stunden ein. Dies entspräche den Vorgaben der KMK. Immerhin knapp 17 % schätzen das Verhältnis 35 zu 75 Stunden ein. Ebenfalls im Rahmen, jedoch kritisch zu hinterfragen, ist die Angabe von 45 zu 65 Stunden von gut 16 % der Befragten. Hier läge die Arbeitsbelastung oberhalb der definierten Grenzen für die Studierbarkeit. Die Arbeitslast dürfte pro Semester um etwa 2,5 Stunden pro Woche (wenn in einem Semester etwa 2 LP mehr erworben würden) überschritten werden. Auf das Jahr gerechnet soll sich eine etwaige Mehrbelastung jedoch wieder ausgleichen, damit das Verhältnis von Studienzeit/ Nicht-Studienzeit stimmig ist.

Immerhin insgesamt **mehr als 43 % der Studierenden** schätzen ihre Arbeitslast **höher als 50 Stunden pro Woche** ein. Dies überschreitet die Obergrenze des studentischen Workloads um mindestens 10 Stunden. Diese Angaben sind in den kommenden Befragungen zu verifizieren und ggf. sollte der Fragebogen um eine detaillierte Einschätzung des Workloads getrennt nach Vorlesungs- und vorlesungsfreier Zeit ergänzt werden.

Weiterhin wäre es interessant zu wissen, ob bspw. die Arbeitslast zu Beginn des Studiums aufgrund von Pflichtveranstaltungen höher über dem Richtwert der KMK liegt als gegen Ende des Studiums bzw. ob die Arbeitslast über das Studium verteilt in etwa gleich hoch ist oder starken Schwankungen unterliegt. Es ist davon auszugehen, dass bei höherer Arbeitslast im Studium weniger Möglichkeiten bestehen, außeruniversitäre Belastungen zu kompensieren. Bei höherer Arbeitslast bleibt ebenfalls weniger Zeit zum Selbststudium und das Setzen eigener Schwerpunkte und/oder thematische Vertiefungen über den Lehrveranstaltungsstoff hinaus nur schwer möglich sind. Dies wird tw. auch in den persönlichen Kommentaren deutlich.

Ein Anteil von etwa 53 % empfindet den **durchschnittlich notwendigen Arbeitsaufwand** (1 LP = 25 - 30 Std.) im Verhältnis zu den vergebenen Leistungspunkten zu hoch, immerhin gut 41 % schätzen den Arbeitsaufwand in etwa angemessen ein, während nur knapp 6 % den Arbeitsaufwand für zu niedrig empfinden.

Planung nach dem Studienabschluss

Mit **30 %** strebt ein Großteil der Studierenden einen **Fachmaster** an, **28 %** von 31 % befragten Lehramts-Studierenden möchten im Anschluss das **Referendariat** absolvieren und **26 % möchten in den Beruf einsteigen**. Ein Anteil von **gut 2 % strebt eine Promotion an** und knapp 11 % wissen noch nicht genau, was sie nach ihrem Studienabschluss machen möchten.

Unter den sonstigen Angaben ist der Wunsch, ein Praktikum und/oder Auslandsaufenthalt absolvieren zu wollen, hervorzuheben. Auffallend ist diese mehrfache Angabe unter Berücksichtigung der Tatsache, dass Studierende angeben, ihr Studium nicht in Regelstudienzeit beenden zu können, da sie einen Auslandsaufenthalt durchführen. Es kann angenommen werden, dass einige Studierende den Auslandsaufenthalt, sofern er nicht verpflichtend ist, im Anschluss einplanen, um ihr Studium innerhalb der Regelstudienzeit abzuschließen. Ein Teil der Studierenden

⁴ Ergebnisse der 328. Plenarsitzung der Kultusministerkonferenz am 10. Dezember 2009

möchte zunächst eine Ausbildung absolvieren oder wird einer Erwerbstätigkeit nachgehen, um dann den Master anschließen zu können.

Fast die **Hälfte aller Befragten möchte das Studium in Siegen fortsetzen**. Als **Gründe hierfür** sind die Heimatnähe, das soziale Umfeld, familiäre und/oder finanzielle Gründe, die Betreuung/Lehrenden an der Universität Siegen, Studiengänge, Forschungsinteresse und die Studienbedingungen hervorzuheben

Etwas mehr als die Hälfte der Studierenden, die ihr Studium fortsetzen möchte oder eine Promotion anstrebt, gibt an, dies **an einer anderen Universität** tun zu wollen. Als **Gründe hierfür** sind zu nennen: Angebot der Masterstudiengänge, attraktivere bzw. neue Uni, Spezialisierungsmöglichkeiten, Forschungsinteresse, neue Lehrinhalte, neue Stadt kennen lernen, überfüllte Seminare/bzw. kein Seminarplatz, familiäre und/oder berufliche Gründe (u.a. Teilzeitstudium, Gelderwerb)

Mit Abstand wünschen sich die Studierenden bei dem **Übergang von dem Bachelor- in den Masterstudiengang** oder zum **Promotionsstudium** bzw. **bei der Vorbereitung auf das Berufsleben**, sofern sie eine **Unterstützung** wünschen, vor allem eine gute **Betreuung und Beratung**, Informationen zu Möglichkeiten im weiterführenden Studium, d.h. detaillierte Informationen und Beratung über mögliche Schwerpunktlegungen und die beste (Studienfach-)Wahl für das spätere Berufsziel. Ebenso wird das Aufzeigen von Möglichkeiten für eine Promotion gewünscht. Unterstützung wird insbesondere beim Finden von Themen für Studien-, Bachelor- und Masterarbeiten gewünscht sowie eine gute Unterstützung beim Anfertigen dieser Arbeiten. Die **Beratung** sollte durch die Fachstudienberater, Lehrende, Studienberatung, Vertreter aus der Industrie/Praxisreferenten und den Career Service stattfinden.

Aus **organisatorischer Sicht** wird eine transparente/frühzeitige Mitteilung von Fristen bspw. für die Bewerbung um einen Master-Studienplatz und/oder auch zu Prüfungsanmeldungen gewünscht. Darüber hinaus besteht Informationsbedarf über Möglichkeiten, Masterstudiengangsinhalte bereits während des Bachelorstudiums oder auch während der Abschlussphase zu absolvieren. Hier wird insbesondere auch eine größere Rücksichtnahme auf berufstätige und/oder erziehungspflichtige Studierende gewünscht.

In bezug auf **Informationen zum Studium** wird vor allem eine Art „Expertfinder“ gewünscht, d. h. eine **Übersicht aller Informationen und der Ansprechpartner**, da die Suche nach dem richtigen Ansprechpartner oft schwer fällt. Außerdem werden übersichtlichere/detailliertere **Informationsbroschüren** bzw. Flyer sowie mehr **Informationsveranstaltungen zu den Studiengängen** gewünscht, um Anforderungen, Studiengangsinhalte und -ziele von Anfang an transparent zu machen. Des weiteren wird eine **Fachberatung** gewünscht, um eine bessere Übersicht über Strukturen, Prüfungsanforderungen und Wahlmöglichkeiten zu erhalten.

Für die **Studieninhalte** wünschen sich die befragten Studierenden einen höheren Praxisbezug, mehr Zeit für Praktika, um besser auf das Berufsleben vorbereitet zu sein sowie einen inhaltlich nahtlosen Anschluss der Vorlesungsinhalte an das Bachelor-Studium.

Darüber hinaus werden vor allem **Angebote** gewünscht, die im weitesten Sinne dem **Career Service** zuzuordnen sind: Mentoring, Karriereberatung, Career Talk/Kontaktmessen (mit Headhuntern und/oder Personalverantwortlichen), Informationsveranstaltungen mit Alumni (Erfahrungsberichte aus der Praxis, Vorstellen von möglichen Berufsfeldern), Netzwerke/Kooperation mit der Wirtschaft, um den Einstieg zu erleichtern, Firmenbesichtigungen, Bewerbungstraining, Praktika und Praxisprojekte.